

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1413. Anon. 1914. "Errichtung und Betrieb von Funkentelegraphenstationen in den deutschen Südsee Schutzgebieten." [Establishment and operation of wireless telegraph stations in the German South Sea protectorates]. *Deutsche Kolonialzeitung* 31, n° 15, p. 251.**

Brief item on the establishment of wireless telegraph stations on Nauru, Yap and at Apia and Rabaul, to be operated by the Deutsche Südseegesellschaft für drahtlose Telegraphie. The service will be subsidised by both the German government (20 year contract) and various firms operating in the area. The stations on Nauru, Yap and Apia went into service on 1 December 1913, while Rabaul was expected to come on-line in autumn 1914.

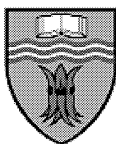
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

gegeben, Italien seit September 1911, wo es nach Tripolis ging, in Libyen 904 Millionen.

Wenn der Minister fügen hinzu, diese Zahlen ließen keinen brauchbaren Vergleich zu. Und in der Tat ist aus zwei Gründen eine Nebeneinanderstellung unmöglich. Erstens ist keine Vergleichsmöglichkeit zwischen den Ländern vorhanden, in denen die beiden Nationen tätig sind. In Marokko besetzen wir reiche und bevölkerte Striche, wo unsere Truppen an Ort und Stelle Hilfsmittel vorfinden. Dagegen ist in Libyen, von der Küstzone der Kyrenaika abgesehen, das Land öde, und die Italiener haben Oasen zu besetzen, die durch große Entfernungen voneinander getrennt sind: Es sind größere Anstrengungen nötig um geringeren Erfolges willen.

Der zweite Grund, der gegen einen ernsten Vergleich spricht, liegt darin, daß weder in Libyen noch in Marokko die Besetzung vollendet ist. Man weiß darum weder hier noch dort, wieviel sie schließlich kosten wird. Was Marokko angeht, so ruhen sich unsere, den Winter hindurch in ihren Lagern gehaltenen Truppen aus und haben seit einigen Monaten keinen Schuß abgegeben. Schlecht unterrichtete Leute schließen daraus, daß alles zu Ende wäre. General Dhauthey hat sich während seines Aufenthaltes in Paris bemüht, diesen Irrtum zu zerstreuen, der der öffentlichen Meinung starke Enttäuschungen bereiten könnte. Bis jetzt haben wir erst die Ebene besetzt. Wir haben kaum südlich von Meknes und westlich von Fes begonnen, ins Gebirge einzugreifen. Erst im nächsten Frühjahr sollen die Maßnahmen gegen die Gebirgsländer in Wirklichkeit einsehen. Dann wird wahrscheinlich General Dhauthey versuchen, in einigen Hauptplätzen des Atlas Garnisonen einzurichten. Wir werden es dort mit kriegerischen Stämmen zu tun bekommen, die bisher noch niemals unterworfen worden sind, und die gegen uns durch einen Marabut namens Ali Ahmaouch aufgehetzt werden. Man muß sich also auf eine Wiederaufnahme der militärischen Maßnahmen gefaßt machen und auf Kämpfe, die blutig werden können. Eine lange und starke Kraftanstrengung ist noch notwendig zur Vollendung der Eroberung Marokkos.

Völkstümlich ausgedrückt heißt das: Das dicke Ende kommt nach. Die Eroberung des Scherifenreiches wird den Franzosen noch manche Million und manches Menschenleben kosten.

#### Wollschafzucht in Deutsch-Südwest.

Die Tagung des Landwirtschaftsrats Anfang März hat sich auch mit Sonderfragen der Schafhaltung beschäftigt und einen Warncurs erlassen gegen die Aufkrezung. Einstimmig wurde ein Beschluß angenommen, der in erster Linie die Kleinzucht auf dem Gebiete der Wollschafzucht für notwendig hält und deshalb allen denen, die wirtschaftlich kräftig genug sind, Kleinzucht zu treiben empfiehlt. Denen, die aufkrezgen wollen, wird Aufkrezung mit Karakuls empfohlen, mit Merinos widerraten. Den minderbemittelten Farmern, die sich auf Schafzucht legen wollen, wird der Rat gegeben, klein anzufangen.

Wir bemerken, daß das allen ein Zeichen dafür ist, daß nach jahrelanger Vernachlässigung jetzt die Frage der Schafhaltung in den Kreisen der südwestafrikanischen Farmerchaft stärkerem Interesse begegnet.

#### Schöne Summen.

Die Förderung der Pomonafelder hat im Jahre 1913 rund 600 000 Karat betragen. Da die guten Steine des Unternehmens auf den Karat einen Wert von etwa 50 Mark haben, so kommt als Gesamtwert der Förderung 30 Millionen Mark heraus. Es ist, so meinen die südwestafrikanischen Blätter, anzunehmen, daß daraus dem Fiskus rund 18 Millionen Mark zufließen — eine schöne Summe, wenn sie zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes verwendet wird.

#### Aus dem Südbezirk von Kaiser-Wilhelmsland.

Im Oktober des letzten Jahres hat Bezirksamtmann Berghausen mit Polizeimeister Stüben und fünfundzwanzig Soldaten die Gebiete des Martham-Flusses besucht. Die Kontrolle und Zählung der

von den Eingeborenen angelegten Kokospalmenpflanzungen ergab hier fast 32 000 wirtschaftsgemäß gepflanzte Palmen. Sie waren zum größten Teil bis dreijährig. Die meisten Pflanzungen stehen sehr gut und können mit jeder Europäerpflanzung verglichen werden. Wenn die Palmen mit dem siebenten oder achten Jahre in die Ertragsfähigkeit hineingewachsen sind, wird man mit jährlich 300 Tonnen Kopra rechnen können. Das wäre ein Jahreswert von 120 000 M. Dadurch wird naturgemäß die Kaufkraft der Eingeborenen erheblich steigen.

Während der Expedition wurden von den Farbigen über 10 000 nach Namen, Geschlecht und Familie aufgenommen. Mehr als ein Zehntel von ihnen hatten früher bei Europäern gearbeitet, und fast ebenso viele stehen noch heute in europäischen Diensten. Bei dieser Gelegenheit wurde ermittelt, daß leider der Prozentfuß der Todesfälle den der Geburten, wenn auch nur um ein Geringes, übersteigt. Besonders groß ist die Kindersterblichkeit.

#### Errichtung und Betrieb von Funkentelegraphenstationen in den deutschen Südseeschutzgebieten.

Zunächst war in Aussicht genommen, vier große Funkentelegraphenstationen in den deutschen Südseeschutzgebieten anzulegen, und zwar auf Yap (Karolinen), auf Nauru (Marshallinseln), Apia (Samoa) und Rabaul (Deutsch-Neuguinea). Die Stationen auf Yap und auf Nauru sind am 1. Dezember v. J. in Betrieb genommen worden. Die Station auf Samoa kann voraussichtlich im Frühjahr dem allgemeinen öffentlichen Verkehr übergeben werden, während die Station Rabaul wegen außergewöhnlicher Schwierigkeiten bei den Bauarbeiten erst im Herbst 1914 fertiggestellt sein wird. Für die Errichtung und den Betrieb sämtlicher vier Stationen ist der Deutschen Südseegesellschaft für drahtlose Telegraphie A.-G. in Berlin unter Gewährung einer jährlichen Reichsbeihilfe eine Konzession für die Dauer von zwanzig Jahren erteilt worden. Zu den Kosten der Anlage und des Betriebes haben sich die Firmen der Südseeschutzgebiete, alljährlich namhafte Beträge beizusteuern, verpflichtet, und zwar in Beträgen bis zur Höhe von 10 000 Mark pro Jahr. Dadurch wurde die Durchführung des Projektes ermöglicht.

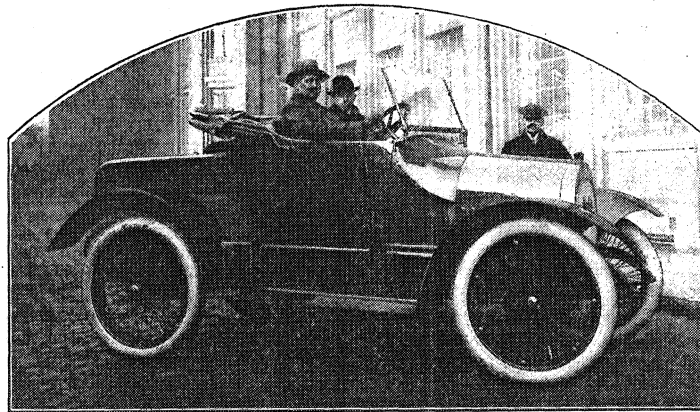
Eine Gewähr für eine jederzeit befriedigende Telegraphiermöglichkeit auf den in Betracht kommenden funkentelegraphischen Verbindungen wird vom Reich nicht übernommen. Die Worttage für gewöhnliche Telegramme aus Deutschland nach Rabaul wird 4,90 Mark betragen, für Telegramme in offener Sprache (RGO-Telegramme) 2,45 Mark.

Die Telegramme werden von der Aufgabestation mittels Kabels nach Yap gesandt, wo sich die Zentralfunkentelegraphenstation befindet. Von dort werden sie auf dem Wege der Funkentelegraphie nach Yap, Nauru, Samoa und Rabaul weitergegeben.

#### Der Schiffsverkehrsverkehr Samoas.

Ehe über den Samoainseln die deutsche Flagge wehte, unterstützte das Reich eine vierwöchentliche Verbindung von Sydney über die Tongainseln und zurück. Seitdem im Jahre 1893 diese Linie aufgehoben wurde, verkehren im Hafen von Apia nur ausländische Schiffsfahrtslinien. Vor allem läßt in regelmäßigen vierwöchentlichen Zwischenräumen die Union Steamship Company in Dunedin mit ihren beiden etwa 3500 Tonnen großen Dampfern „Tofua“ und „Atua“ Apia anlaufen. Sonst vermittelt noch den Verkehr die Oceanic Steamship Company in San Francisco insofern, als ein kleiner Lokaldampfer die Verbindung Apias mit dem von jener Linie angefahrenen Hafen Pango-Pango vermittelt. Auf diesem Wege kann man von Hamburg über New York und San Francisco in 25 bis 26 Tagen Apia erreichen.

Dem Reichstag ist nun unter dem 17. März ein Gesetzentwurf zugegangen, der eine Weiterführung der Singapore-Neuguinea-Linie bis Apia vorsieht, und hoffentlich in der Volksvertretung eine Mehrheit finden wird. Als Kosten sind dafür 315 000 M jährlich eingesetzt worden. Eine solche, von der Bevölkerung Samoas schon seit Jahren



#### Ein für Deutsch-Südwestafrika bestimmter Kraftwagen.

In unserer großen Siedlungskolonie hat das Auto schon vor Jahren seinen Einzug gehalten. Es hat sich in der Ueberwindung der weiten Entfernungen des Schutzgebietes sehr bewährt. Leider wurden jedoch häufig ausländische Wagen verwendet.

Unser Bild zeigt ein deutsches Automobil, das nach den besonderen Angaben eines alten südwestafrikanischen Farmers erbaut worden ist. Der Wagen steht sehr hoch und breit, hat besondere Kühlvorrichtungen und Behälter, in denen Wasser für den Gebrauch mitgeführt werden kann. Auch ist der Wagen wohl eingerichtet für sandige Wege, Schluchten, Flüsse und hat besondere Annehmlichkeiten bei Ueberrachten im Freien. Im Fall, daß der Wagen seinem Zweck entspricht, woran kaum gezweifelt werden kann, dürften bald mehr davon nach Deutsch-Südwest und nach den anderen deutschen Kolonien gehen.